

Keats, John: Was fehlt dir doch, du armer Wicht (1819)

1 Was fehlt dir doch, du armer Wicht,
2 Was schweifst du einsam bleich umher?
3 Das Schilf ist längst schon welk, es singt
4 Kein Vöglein mehr.

5 Was fehlt dir doch, du armer Wicht;
6 Was bist du so verhärtet und krank?
7 Des Eichhorns Speicher ist gefüllt,
8 Die Ähre sank.

9 Eine Lilie blüht auf deiner Stirn,
10 Betaut von Fieber, Not und Qual,
11 Die Rosen deiner Wangen sind
12 Verwelkt und fahl.

13 »ein Fräulein traf im Hag ich an,
14 War schön, wie nur ein Feenbild,
15 Ihr Haar war lang, ihr Schritt war leicht,
16 Ihr Blick war wild.

17 Ich hob sie auf mein schreitend Roß,
18 Und seitwärts lehnte sie und sang;
19 Nun sah ich nichts als sie im Tag –
20 Viel Stunden lang.

21 Ich flocht ihr einen Kranz aufs Haupt
22 Und duftigen Kranz um Brust und Arm,
23 Sie dankte mir mit Blick und Wort
24 So süß und warm.

25 Sie suchte saftiges Wurzelwerk,
26 Wildhonig, Manna-Tau für mich
27 Und sagte mir in fremdem Laut:

28 Ich liebe dich.

29 Sie nahm mich in ihr Grottenschloß
30 Und sah mich an und seufzte tief.
31 Ich küßte ihr die Augen zu,
32 Sie lag und schlief.

33 Dort schlief auch ich im Moose ein,
34 Da träumte mir ein Traum so bang,
35 Der letzte Traum, den ich geträumt
36 Am Hügelhang.

37 Sah Könige, Fürsten, Ritter stehn –
38 So bleich, wie Tod nur bleich sein kann –
39 Sie schrien: La belle dame sans merci
40 Hat dich im Bann!

41 Aus klaffend offenem Totenmund
42 Der schauerliche Warnruf drang.
43 Ich wachte auf und fand mich hier
44 Am Hügelhang.

45 Und darum irr ich einsam hier
46 Und bleich im welken Schilf umher,
47 Obgleich ich weiß, es singt schon längst
48 Kein Vöglein mehr.«

(Textopus: Was fehlt dir doch, du armer Wicht. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/25159>)